

Kooperation oder Niedergang – 20 Thesen

Zum Geleit

„Proletarische Revolutionen dagegen, wie die des neunzehnten Jahrhunderts, kritisieren beständig sich selbst, unterbrechen sich fortwährend in ihrem eignen Lauf, kommen auf das scheinbar Vollbrachte zurück, um es wieder von neuem anzufangen, verhöhnen grausam-gründlich die Halbheiten, Schwächen und Erbärmlichkeiten ihrer ersten Versuche, scheinen ihren Gegner nur niederzuwerfen, damit er neue Kräfte aus der Erde sauge und sich riesenhafter ihnen gegenüber wieder aufrichte, schrecken stets von neuem zurück vor der unbestimmten Ungeheuerlichkeit ihrer eignen Zwecke, bis die Situation geschaffen ist, die jede Umkehr unmöglich macht, und die Verhältnisse selbst rufen“. (MEW 8, achtzehnte Brumaire, S. 118.)

Die Krise

- 1 Die gesellschaftliche Krise ist eine Krise in den Beziehungen der Menschen
Nur Beziehungen konstituieren Gruppen, Organisationen und Gesellschaft. („Die Gesellschaft besteht nicht aus Individuen, sondern drückt die Summe der Beziehungen, Verhältnisse aus, worin diese Individuen zueinander stehn.“, MEW 42, Grundrisse, S. 189.) Die gesellschaftliche Krise drückt sich daher als Krise und Entwicklungsblockade von Gruppen und Organisationen aus und dort als Krise in den Beziehungen der handelnden Akteure und behindert ihre kollektive Handlungsfähigkeit.
- 2 Die marxistische Linke¹ führt in Deutschland und den meisten anderen Ländern nur ein politisches Schattendasein.
Die marxistische Linke ist zu schwach an Zahl und Überzeugungskraft und in unterschiedliche, sich gegenüberstehenden Organisationen zersplittert. Unvermeidbare Meinungsunterschiede innerhalb der Linken werden in unproduktiven und polemischen Formen ausgetragen, die häufig von Rechthaberei und ermüdender Langatmigkeit geprägt sind und zu Konflikten und Abkehr von Menschen führen. Neben den Diffamierungen und Angriffen der Herrschenden ist es die marxistische Linke selbst, die ihre Schwäche hervorruft.
- 3 Die marxistische Linke verbleibt in der Krise, weil sie ihren Zustand nicht als selbst verschuldet begreift und diesen desolaten Zustand für normal hält.
Die Gründe ihrer Schwäche führt sie immer nur abstrakt auf böse gesellschaftliche Klassenverhältnisse mit einem aggressiven Gegner und auf Unzulänglichkeiten beim jeweiligen Gegenüber zurück, der ein "einheitliches Handeln" verhindere. Achselzuckend wird es für normal gehalten, dass Menschen in Organisationen halt ein- und wieder austreten (Wagenknecht), ein aufgeregtes flattern wie in einem Hühnerstall. Ungerührt werden weiterhin strenges Bemühen und ständige Klärung von Grundpositionen für die "Entwicklung neuer Formen der Kooperation" (Brie et al) als wichtigste Voraussetzung für gelingende Kooperation und Zusammenarbeit erachtet.

¹ Eine „marxistische Linke“ (als Gesamtheit der Organisationen und Individuen) zeichnet die begründbaren Überzeugungen aus, dass die Krise des Kapitalismus seinen Eigentumsverhältnissen erwächst und in diesen Verhältnissen nicht lösbar ist, dass zweitens sozialistische Verhältnisse (auf Basis kollektiven Eigentums an Produktionsmitteln) zwingend erforderlich sind, um den zivilisatorischen Niedergang umzukehren und drittens eine solche Gesellschaft keine unrealistische Utopie ist, sondern von den Menschen realisiert werden kann.

Kooperation als grundlegende Bewegungsform

- 4 Kooperation ist eine eigenständige soziale und gesellschaftliche Produktivkraft und konstituiert das Gattungsvermögen.

Kooperation ist Grundlage jeder Gesellschaftsform und eine eigenständige gesellschaftliche und soziale Produktivkraft. Diese Produktivkraft "entspringt aus der Kooperation selbst." Schon die bloße Vereinigung der Kräfte, allein die Zahl, bedeutet nach Marx eine Steigerung der Produktivkraft, sind also "Naturkräfte" (MEW 23, Das Kapital, S. 349 ff.) der gesellschaftlichen Tätigkeit. Der Mensch als Gattung und Menschen als Individuen überwinden die individuellen Schranken und entfalten ihr "Gattungsvermögen" nur in Kooperation miteinander.

Wenn Menschen sich im freien persönlichen Kontakt in einem sanktionsarmen Diskurs miteinander über ihre Angelegenheiten verständigen würden, beinhaltet das immer das Risiko, sich dadurch umfassender über seine reale Lage im klaren zu werden, den Gegensatz zu den herrschenden Bedingungen und Verhältnissen zu erkennen und in der Folge kollektiv aufmüpfig zu werden. Den Herrschenden ist Kooperation daher verdächtig und zwar bereits Kooperation "an sich". Der Faschismus als extremste Form bürgerlicher Herrschaft zielt hauptsächlich auf die umfassende Vernichtung einer auf Kooperation, Verständigung und dialogische Klärung ausgerichteten öffentlichen und privaten Beziehungs- und Kommunikationskultur.

- 5 Gruppen und Organisation haben ihre Durchschlagskraft nur durch reale Bewegung, die reale Kooperation handelnder Akteure voraussetzt.

Gruppen und Organisationen haben ihre Stärke und Durchschlagskraft zur Bewältigung praktischer und politischer Lebensanforderungen nicht allein in ihrer abstrakten Existenz an sich. Sie haben sie nur durch ihre Fähigkeit zur Bewegung. Diese gibt es aber nur durch real gelingende praktische Kooperation – innerhalb der Organisationen und in gemeinsamen Bündnissen mit anderen – nicht durch abstrakte Appelle an die Notwendigkeit von "Einheit".

- 6 Die Fähigkeit zur Kooperation ist ein zentrales Lebensprinzip von der niedrigsten Lebensform bis zu ihrer höchsten – dem gesellschaftlichen Menschen – und fusst auf biologischen Grundlagen.

Kooperation fußt auf klassenunabhängigen, biologischen Grundlagen menschlicher Existenz. Ohne die individuelle Fähigkeit zu einem "phänomenalen sozialen Kooperationsverhalten" (Bauer, Schmerzgrenze) gäbe es den Menschen nicht. Das Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Kooperation und nicht etwa die Aggression ist dominant im menschlichen Lebensprozess – unter Lebensbedingungen, die die Menschen in Kooperation selbst schaffen müssen. Es ist nicht so, dass Gesellschaft Kooperation hervorbringt, sondern umgekehrt bringt die biologische Fähigkeit zu bewusster Tätigkeit in Kooperation Gesellschaft hervor.

- 7 Der Doppelcharakter von Kooperation ist als gesellschaftlich und konkret zu begreifen, sonst werden gesellschaftliche Prozesse nur unzureichend verstanden.

Dem Doppelcharakter der Arbeit als abstrakt und konkret entspricht der Doppelcharakter der Kooperation als abstrakt und konkret. Die von Marx im Kapital gewählte Formulierung des "planmäßig neben- und miteinander arbeiten" enthält

auch die konkrete Kooperation. "Miteinander" heißt, sich in der konkreten Tätigkeit aufeinander zu beziehen, sich abzustimmen und zu koordinieren, also Kooperation in praktischer Weise zu gestalten. Gesellschaftliche Kooperation ist daher undenkbar ohne konkrete Kooperation zwischen wirklichen Individuen (Leontjew).

- 8 Es wäre unzulängliche bürgerliche Systemtheorie (Luhmann etc.) nicht das Individuum als Handlungssubjekt zu betrachten, sondern Organisationen und Gruppen.

Handlungssubjekte sind wir individuellen Menschen – natürlich unter Klassenbedingungen. Als konkret und bewusst kooperierende bewusstseinsfähige Wesen sind wir keine passiven Opfer anonymer gesellschaftlicher Kräfte. „Die Geschichte“, so Marx „tut nichts... Es ist vielmehr der Mensch, der wirkliche, lebendige Mensch, der das alles tut, besitzt und kämpft“. (MEW 2, Die heilige Familie, S. 98.) Auch wenn die „Tradition... [z. B. der Beziehungsgeschichte, wzw] wie ein Alp auf dem Gehirne der Lebenden“ lastet (MEW 8, achtzehnte Brumaire, S. 115.), so bleiben wir als Individuen bewusstseinsfähige Handlungssubjekte auch in konkreten, konfliktbeladenen Interaktionen. In unseren Entscheidungen, auf welche Weise wir uns zur Klassengesellschaft wie zu den Kooperationsnotwendigkeiten mit dem Gegenüber verhalten, bleiben wir frei. ("Möglichkeitsbeziehung"). So wie Friedrich Engels frei war zu entscheiden, trotz Klassenlage als Kapitalist in Kooperation mit Marx an der notwendigen Abschaffung des Kapitalismus praktisch tätig zu werden.

- 9 Es gibt keine Weltveränderung ohne Selbstveränderung der aktiven Subjekte bereits im politischen, ("vorrevolutionären") Kampf.

Klassenverhältnisse im Niedergang führen zu psychisch deformierten Menschen, wovon auch die Individuen der marxistischen Linken betroffen sind. Es ist eine Illusion anzunehmen, dass wir erst sozialistische Verhältnisse haben werden und dann die Entwicklung des Menschen zur reichen, selbstbestimmten, allseitig entwickelten Persönlichkeit vornehmen können. Marx schreibt, "daß sie, die Arbeiterklasse, lange Kämpfe, eine ganze Reihe geschichtlicher Prozesse durchzumachen hat, durch welche die Menschen wie die Umstände gänzlich umgewandelt werden." (MEW 17, Bürgerkrieg in Frankreich, S. 343)

"Der Prozess der [notwendigen] Veränderung umfasst zweierlei: die Veränderung der Umstände und die Selbstveränderung... Die Veränderung der Welt... schließt, wenn sie gelingen soll, notwendig ein, dass die die Welt Verändernden, die Erzieher und Bildner in diesen Prozess einbezogen sind. ... Revolutionäre Praxis ist die Einheit von Weltveränderung und Selbstveränderung - oder sie ist nicht." (Metscher, integrativer Marxismus, S. 39.)

Kooperationsprobleme

- 10 Kooperationsprobleme zeigen sich nur in und durch die Praxis und dort in der Kommunikation

Kooperationsprobleme zeigen sich immer in der Alltagskommunikation. Obwohl auf dieser Grundlage der Gesamtzusammenhang misslingender Kooperation konkret wahrnehmbar und besprechbar wäre, stehen die meisten Individuen diesen Prozessen hilflos, blind und stumm gegenüber. Die auf adäquaten Theorien beruhende Erkenntnisfähigkeit ist unzureichend. Das Misslingen der Kooperation wird vorschnell

auf unzureichende Bereitschaft und Fähigkeit allein beim Gegenüber konstatiert und das, was nicht nur an der Oberfläche gesagt wird, nur rudimentär beachtet.

11 Mangelnde Kooperationsfähigkeit und Verarmung in der marxistischen Theorieentwicklung korrespondieren miteinander

Die weitgehende Stagnation der marxistischer Theorie auf solchen grundsätzlichen Problemfeldern ist wiederum eine Folge von Störungen in der Kooperationsfähigkeit durch soziale Isolation, durch die Verwendung asozialer Kommunikationsmedien und häufig verwahrloste Umgangsformen untereinander. Inhaltlichen Unterschieden kann auf diese Weise nicht mehr kollegial und kooperativ in dialektischer Weise auf den Grund gegangen und Kenntnisse von Welt nicht gemeinsam erweitert werden. Die Klärung notwendiger Differenzen entwickelt sich zur wechselseitigen "Schulmeisterei" (Metscher).

12 Der isolierte, beziehungsgestörte und unter Zeitdruck stehende Mensch wird Realitäten nur unzureichend geistig durchdringen

Der isolierte Mensch wird Welt nicht ausreichend erkennen können, wenn er sich nicht sowohl das Wissen vergangener Generationen aneignet als sich auch aktuell mit Wissen anderer Menschen auseinandersetzt, indem er sich von seinem Bildschirm erhebt und wieder dem realen Leben zuwendet. Die Rezeption von Büchern und anderen Texten ist wichtig, aber allein unzureichend. Auf unterschiedlichen Klassenlagen und Lebensspraxen basierende Sichtweisen auf den Mensch-Welt-Zusammenhang anderer wären eine Bereicherung für eigene Erkenntnis. Sie werden jedoch nicht wirksam, weil der isolierte, vereinzelt Mensch von anderen Menschen entwöhnt ist, diese für unerhört schwierig hält und in der Diskussion selten eine Verständigung über Gemeinsamkeiten erfolgt. Fast immer werden nur Unterschiede gesucht, sich daran abgearbeitet und das Ganze selbstzufrieden als kritischer Diskurs angesehen.

13 Es sind Beziehungsprobleme, die dazu führen, dass Meinungsunterschiede zu Grabenkämpfen degenerieren.

Beziehungsqualität und Beziehungsgeschichte der Beteiligten lasten im Hier und Jetzt "wie ein Alp auf dem Gehirne der Lebenden" und bestimmen das aktuelle Geschehen mit Urgewalt. Es ist nicht so, dass ideologische Differenzen der Grund sind für mangelnde Kooperation und fehlende Einheit, sondern es gilt auch umgekehrt, dass je nach Ausmaß der Beziehungsstörungen Meinungsunterschiede zu Grabenkämpfen degenerieren und Einzelfragen eine unangemessene Dominanz erhalten, zu ideologischer Schulmeisterei führen und damit zur Verhinderung gemeinsamer Handlungen. Wenn ich mein Anliegen durchboxe, also agitiere, in der Hoffnung, dass der/die andere klein beigibt, muss ich mich nicht in der Illusion wiegen, dass ich überzeugt habe. Ich habe nur soeben gewonnen. Die Triftigkeit der Argumente beim Gegenüber, also ihre Überzeugungskraft, wird aber nicht von ihrer Schlüssigkeit, ihrer scholastischen Beweiskraft und der Vehemenz entschieden, mit der ich meine Argumente vorbringe, sondern wesentlich von der Beziehungsqualität der miteinander Diskutierenden.

- 14 Praxis wird nur als gesellschaftliche Praxis diskutiert, nicht jedoch als konkrete, "sinnliche".

Wahrheit kann immer nur konkret sein, nie abstrakt, weil alle Theorie "ihre rationale Lösung in der menschlichen Praxis und im Begreifen dieser Praxis" finden. (MEW 3, Thesen über Feuerbach, S. 535.) Konkrete Handlungen von Individuen werden jedoch weitgehend nur als gesellschaftliche Praxis, nicht aber als konkrete ("sinnliche"), im Hier und Jetzt zu beobachtende und damit aktiv zu gestaltende betrachtet. Konkrete Handlungen, sinnliche Praxis werden somit aus dem Erkenntnis- und Reflexionsprozess ausgeschlossen. Dieses reduzierte Verständnis von "Praxis" vermindert die Kooperations- und damit die Handlungsfähigkeit der Beteiligten.

- 15 Die elementare Bedeutung der Gesetze der Dialektik für menschliche Beziehungsgestaltung werden in der Alltagskommunikation ignoriert.

Auch in der Entfaltung der konkreten Kooperation wirken Gegensätze wechselseitig aufeinander. Der Wortbeitrag des Gegenübers ist ohne den eigenen Wortbeitrag nicht zu verstehen. Das nichts bleibt wie es ist wird im Feuer heißer Debatten "vergessen". Ideologische Unterschiede werden als unüberbrückbar betrachtet und in irgendwelchen ominösen Persönlichkeitsstrukturen oder unredlichen Interessen verortet. Doch jede Kommunikationsbeziehung, jede Interaktion beinhaltet immer auch den Keim möglicher Kooperationen – selbst in wüsten Konfliktsituationen (solange bis jemand die Kommunikation abbricht und den Raum verlässt.)

Beziehungen in ihrer dialektischen Verfasstheit zu verstehen (also Einheit und Zusammenhang der Gegensätze, historische Gewordenheit, Widersprüchlichkeit, Veränderbarkeit, ...) ist eine Voraussetzung, um verändernd in die konkrete Beziehung einzugreifen und gemeinsam einen Weg aus der Sackgasse zu finden.

Wege aus der Sackgasse

- 16 Um Wege aus der Sackgasse zu finden ist es notwendig, sanktionsarme Diskussionsräume und verlässliche Kontinuität in der Begegnung zu organisieren

Es benötigt Zeit, Raum und Kontinuität, sich über die Wirklichkeit zu verständigen und adäquate (politische) Aktivitäten zu entfalten. Eine Verständigung und damit Erkenntnis auf höherem Niveau kann nur gelingen, wenn unter diesen Bedingungen sanktionsarme Diskussionen geführt werden, d. h. dass die Meinung eines Andersdenkenden nicht in Gegenrede niedergerungen wird, sondern in dialektischer Weise berücksichtigt.

- 17 Sprachlosigkeit muss überwunden und asoziale Medien bei anspruchsvollen Themen vermieden werden

Vor allem ist die Sprachlosigkeit zu überwinden, die mit der Krise in den menschlichen Beziehungen korrespondiert. Sprachlosigkeit ist Schweigen. Sprachlosigkeit ist aneinander vorbeireden und sich nicht aufeinander beziehen. Sprachlosigkeit ist, über unwichtiges diskutieren und den Fokus verlieren. Sprachlosigkeit ist Vermeidung unangenehmer Themen und deren Tabuisierung. Sprachlosigkeit ist das Fehlen adäquater Begriffe und Kategorien, um das Weltgeschehen und die eigenen Absichten in adäquate Worte zu fassen. Onlinebesprechungen und asoziale Medien sind ein Mangel – gerade in

Konfliktsituationen. Es gibt keine Alternative dazu, in schwierigen (Beziehungs)Situationen und bei anspruchsvollen Themen die persönliche Begegnung, das direkte Gespräch zu suchen.

- 18 Kooperationsprobleme müssen bei Zusammenkünften, auf Sitzungen und Besprechungen explizit thematisiert und aktiv angegangen werden

Es ist das Wesen von Meinungsunterschieden, dass sie die Beziehungsqualität tangieren, die wiederum auf die Inhalte einer Diskussion zurückwirkt (Dialektik). Unterschiede und Differenzen können nur vernünftig besprochen und eine Basis für gemeinsame Handlungen gefunden werden, wenn auftretende "Störungen" (Ruth Cohn) explizit angesprochen werden, d. h. nicht über die Ukraine oder Trump diskutiert wird, sondern über die aktuelle Kooperations- und Kommunikationsqualität. Hin und wieder ist der nächste Entwicklungsschritt in der Kooperation wichtiger als hundertprozentige Übereinstimmung in der Sache.

- 19 Marxistische Bildung muss immer auch bewusste Persönlichkeitsentwicklung sein und (psychischen) Entfremdungsprozessen entgegentreten.

Die Diskussion, ob sich erst der Mensch ändern müsse, um eine menschliche Gesellschaft zu schaffen, oder erst die Verhältnisse, damit der Mensch sich dann ändern könne, ist müßig. Die Umstände verändern sich nicht von allein, sondern nur durch die Tätigkeit des Menschen. Wie oben zitiert werden Prozesse durchzumachen sein, durch welche sowohl Umstände als auch Menschen gänzlich umgewandelt werden. Selbstveränderung kann aber nur als bewusster, zielgerichteter und theoriegeleiteter Prozess gedacht werden. Nicht nur die Sitzungs- und Besprechungskultur, sondern auch Bildungsprogramme und Qualifizierungsprojekte benötigen eine grundlegende Überarbeitung in ihren Themen, in ihrer Didaktik und in ihren Formen.

- 20 Andere Organisationsformen sind erforderlich

Sogenannte "Netzwerke" entsprechen einer organisatorischen Form der Unverbindlichkeit, Beliebigkeit und eruptiven Kurzfristigkeit. Sie sind modische Organisationsform einer untergehenden, elektronischen Klassengesellschaft. Da Organisationen die wichtigste Waffe der Unterdrückten und Geknechteten sind und deren Dynamiken, deren Arbeits- und Diskussionsweisen sowie deren Fähigkeit zur Veränderung erhebliche Bedeutung für die hier angesprochenen Probleme haben, bliebe diesem Thema ein eigenes Studienwochenende vorbehalten.

Werner Zimmer-Winkelmann, 10. September 2025

Nachtrag:

Die Dringlichkeit dieses Themas wird aktuell in Großbritannien bestätigt, wo die Unfähigkeit zur Kooperation, die sich in entsprechendem Verhalten und wechselseitigen polemischen Vorwürfen äußert und sich als Auseinandersetzung um Grundsatzfragen der Parteistruktur tarnt dazu führt, dass der vielversprechende Anfang einer neuen linken Partei in Großbritannien durch Rechthaberei und Inkompetenz versemelt wird (Linkes Parteiprojekt in der Krise, JW, 20./21. September 2025, S. 2)